

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

**Erscheint wöchentlich dreimal:**  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:**  
In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf., bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 1 Mark.

**Inserionspreis:**  
für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf., im Reclamtheil 30 Pf.  
**Beilagegebühren:**  
24 Mark.

## Kreta.

Der officiële Telegraph hat in Bezug auf die jüngsten Vorgänge im Orient Vogel Strauß-Politik gespielt, vermuthlich in der guten Absicht, Europa aus seiner Ruhe nicht aufzuschrecken. Was aus privater Quelle kam, daß nämlich ein griechisches Schiff ein türkisches Bombardirt und dadurch zur Rückkehr in den Hafen gezwungen hat, war ebenso richtig, wie die Meldungen, daß griechische Truppen auf Kreta gelandet wurden. Das geschah, während gleichzeitig die Mächte in friedlichem Sinne auf die Vororte einwirkten und dieselbe von der Entsendung von Truppen sowohl nach Kreta als nach der türkisch-griechischen Grenze abhielten. Die Mächte haben jedenfalls nicht geglaubt, daß Griechenland es sich herausnehmen werde, ihren an Drohung und Befehl streifenden Warnungen Trost zu bieten. Das kleine Griechenland hat es doch gewagt und steht nun allein mit den aufständischen Kretensern dem gesammten Europa gegenüber, da sowohl der Zar auf seinen Lebensretter, den Prinzen Georg von Griechenland, als auch Kaiser Wilhelm auf seine Schwester, die Kronprinzessin von Griechenland, keinerlei Rücksicht zu nehmen gewillt ist. Es herrscht vielmehr bei allen Mächten volle Einmütigkeit darüber, daß sie schon der Vororte gegenüber verpflichtet sind, eine Annexion Kretas durch Griechenland mit allen Mitteln zu verhindern.

Aus diesen Erwägungen und dem Vorgehen Griechenlands ergab sich für die Mächte die Nothwendigkeit, die Hauptpunkte Kretas selbst zu besetzen. Sie haben denn auch nicht damit gezögert, sondern am Sonntag die Commandanten der europäischen Geschwader angewiesen, die Landung griechischer Truppen mit Gewalt zu verhindern und die Küstenstädte Kanea, Rethymo und Kandia (Herakleion) durch Seefoldaten der verschiedenen Mächte besetzen zu lassen. In Kanea ist am Montag Nachmittag die Landung erfolgt, und seit den Zeiten der Venetianer befindet sich die alte Stadt, wo jeder Stein von vergossenen Blute trief, wieder in christlichen Händen. Wie ein Drahtbericht aus Kanea meldet, besteht die dortige Besatzung aus 100 Russen, 100 Franzosen, 100 Engländern, 100 Italienern und 50 Oesterreichern. Das Detachement wird von einem italienischen Officier befehligt. Eine zweite Abtheilung von der gleichen Stärke und Zusammensetzung wie das erstere, und zwar unter dem Befehl eines französischen Officiers, hält sich bereit, zu landen. Die französische, englische, russische, italienische und die österreichische Fahne sind auf den Wällen der Stadt Kanea aufgepflanzt.

Dem Commandanten des griechischen Geschwaders wurde die Besetzung von Kanea mitgetheilt. Dieser nahm die amtliche Anzeige zur Kenntniß. Mittlerweile aber war der griechische Corpscommandeur und Flügeladjutant des Königs, Oberst Bassos, bei Platania in der Nähe von Kanea mit seinen Truppen gelandet. Er erließ sofort eine Proclamation an die kretenische Bevölkerung und forderte diese auf, Kanea zu übergeben. Eine amtliche Bekanntmachung in Athen vom Dienstag besagt, es sei Bassos Befehl ertheilt, von der Insel im Namen des Königs Georg Besitz zu ergreifen, die Türken zu vertreiben und die Festungen zu besetzen. Auf die von dem französischen Gesandten Bourée überreichte Collectiv-Bernalnote erwiderte die griechische Regierung, daß ihre Intervention auf Kreta durch die dortigen Regierungen gerechtfertigt und keineswegs durch den Wunsch, in dem Lande Unruhen hervorzurufen, veranlaßt sei. Die Regierung sei entschlossen, mit den Truppen sendungen fortzufahren, um die Ordnung auf Kreta wiederherzustellen. Dem gegenüber hat der Befehlshaber der britischen Kriegsschiffe dem Prinzen Georg von Griechenland angedroht, wenn derselbe die ihm vom König und der griechischen Regierung ertheilten Befehle ausführe, so würde er zur Anwendung von Gewalt dem Prinzen gegenüber gezwungen sein.

Die Aufständischen, welche jetzt von griechischen Officieren befehligt werden, die allerdings ihren Abschied aus der griechischen Armee genommen haben, stehen noch an verschiedenen Orten in Kampfbereitschaft; auch haben verschiedentlich kleine Gefechte stattgefunden. Die Mächte haben bald nach der Landung der Truppen

die Aufständischen auffordern lassen, die Feindseligkeiten einzustellen und ihre Entscheidung abzuwarten. Am Montag Abend wurde ein Gendarmerie-Officier nach Akrotiri geschickt, um den Aufständischen von der Besetzung der Insel durch die Truppen der Mächte Mittheilung zu machen und sie aufzufordern, die Waffen niederzulegen und die Feindseligkeiten einzustellen. Der Officier, angeblich ein General, mit dem er in Verhandlung trat, erklärte ihm: „Ich bin mit vier griechischen Bataillonen hierher gekommen, um das Land zu besetzen. Ich muß den mir ertheilten Befehlen nachkommen und weitere Instruktionen abwarten.“

Essentllich giebt Griechenland jetzt nach. Einen thatsächlichen Erfolg hat es insofern dabongetragen, als Kanea jetzt von Christen besetzt ist und die Zurückgabe an die Vororte sehr fraglich erscheint. Damit mag sich Griechenland begnügen; denn daß es gegen den Willen der Vororte Kreta occupiren kann, wird auch in Athen wohl Niemand glauben. Freilich herrscht jetzt großer Enthusiasmus in Griechenland. Ueberall werden begeisterte patriotische Kundgebungen veranstaltet, die Reiben werden einberufen, Freiwillige eilen zu den Waffen. Man darf wohl aber annehmen, daß die Ernüchterung nicht lange auf sich warten lassen wird.

Am Einzelheiten sei noch bemerkt, daß der christliche Gouverneur von Kreta, Berowitsch Pascha, sich auf ein russisches Panzerschiff geflüchtet und dann auf einem österreichischen Dampfer nach Triest eingeschifft hat. Er hat sein Amt niedergelegt. An seine Stelle wurde Ismail Bei zum Gouverneur ernannt. Er hat sogleich nach seiner Ernennung eine Note an die fremden Admirale gerichtet, in der es heißt, er sei mit ihrer Besetzung der Stadt Kanea vollkommen einverstanden. Da die Türken Kanea doch nicht mehr halten konnten, wird ihm das Einverständnis mit der Besetzung der Stadt durch die Mächte nicht sehr schwer gefallen sein. — Die von der Vororte in Macedonien eingeleiteten militärischen Maßnahmen haben eine Unterbrechung erfahren. Die zum Abmarsch nach der thessalischen Grenze bereit gestellten Redits werden bis auf Weiteres in ihren Garnisonen verbleiben. Auch die zwei im Golf von Saloniki liegenden Torpedoboots verbleiben daselbst, um weitere Befehle abzuwarten. — Die oben erwähnte Besetzung eines türkischen Dampfers durch das griechische Kriegsschiff „Admiral Miaulis“ hat die Vororte zur Uebersendung einer Note an die Botenstation veranlaßt, in der sie auf die Gefahren einer derartigen Handlungsweise im Frieden aufmerksam macht und um eine entsprechende Intervention der Mächte ersucht, da sie sonst andere Maßregeln ergreifen müßte. Der Commandant des griechischen Kreuzers „Admiral Miaulis“ erklärte dem Befehlshaber des englischen Geschwaders, er habe den Befehl zur Besetzung des türkischen Dampfers „Fuad“ aus eigener Initiative und unter eigener Verantwortung gegeben; er werde künftighin Feindseligkeiten vermeiden.

### Die jüngsten Telegramme lauten:

Athen, 16. Februar. Oberst Bassos richtete vom Kloster Gonia die nachstehende Proclamation an die Kretenser: „Die Leiden, die Ihr, den Ausgezeichneten eines sanatischen Völkch ausgelegt, in dem gegenwärtig herrschenden Zustande der Anarchie erduldet, erwecken das nationale Bewußtsein und rufen eine tiefe Bewegung in dem hellenischen Volke hervor. Der beklagenswerthe Zustand eines Volkes derselben Rasse und derselben Religion, dessen Schicksal das unsere ist, konnte nicht länger ertragen werden. Der König beschloß, dieser Lage durch die militärische Besetzung Kretas ein Ende zu machen. Indem ich diese Besetzung den Bewohnern der Insel ohne Unterschied der Religion und der Nationalität kundthue, verspreche ich im Namen des Königs, daß ich die Ehre, das Leben und das Vermögen der Bewohner beschützen und ihre religiösen Ueberzeugungen achten werde, indem ich ihnen den Frieden und die Gleichheit bringe.“

Athen, 16. Februar. Die Landung des griechischen Expeditionscorps geschah in der Bai von Kolymbari; die Kriegsschiffe „Hydra“ und „Miaulis“ unterstützten die Landung. Das Expeditionscorps, welches auf Kanea vorrückte, wurde bei der Landung von 2000 bewaffneten Kretern mit Begeisterung empfangen. — Nach einer Depesche aus Kanea von

beute Vormittag 11 Uhr wurde die Landung der gemeinsamen Detachements in Rethymo und Herakleion für heute erwartet. — Nach einer Depesche aus Kreta hat das griechische Expeditionscorps das Fort Agbia angegriffen und eingenommen; 400 Türken, unter ihnen ungefähr 100 Soldaten, wurden gefangen genommen.

Philippopol, 16. Februar. Aus Konstantinopel hier eingegangene Nachrichten besagen, daß der gestern abgehaltene außerordentliche Ministerrath die Einberufung von 5000 Mann Reserve und Redits der Marine und die Indienststellung der ganzen Flotte beschlossen habe.

## Tagesereignisse.

— Der Kaiser nahm, wie am Sonnabend, so auch am Sonntag Nachmittag und am Montag Vormittag Vorträge des Reichskanzlers in dessen Umkleekabine entgegen. Eugenscheinlich bezogen sich dieselben auf die kretenische Frage, die auch einen am Sonnabend abgehaltenen preussischen Ministerrath beschäftigt hatte. Die für Montag Mittag geplante Fahrt nach Potsdam zum Frühstück beim Leib-Garde-Jusaren-Regiment wurde vom Kaiser wegen dringender Regierungsgeschäfte ausgesetzt. In den letzten Tagen hat der Kaiser auch die Botenstation Russlands, Oesterreich-Ungarns, Englands und Italiens besucht, um keinen Zweifel daran aufkommen zu lassen, daß er mit dem, was der Schwiegervater seiner Schwester vorbereitet, nicht solidarisch ist.

— Die Kaiserin Friedrich hat sich am Montag von Sandringham nach London und von da nach Schloß Windsor begeben, wo sie einige Tage bei der Königin zu verweilen gedenkt.

— Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe feierte gestern mit seiner Gemahlin, geb. Prinzessin Marie zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, die goldene Hochzeit. Zur Einleitung fand am Montag Abend im Reichskanzler-Palais ein Souper für die Familie und Verwandte, sowie für Hohenlohesche und Wittgensteinische Beamte statt. Unter den Anwesenden befand sich auch der Statthalter von Elsaß-Lothringen. Der Erbprinz sprach vor dem Festmahl einen Prolog, an welchen sich die Ueberreichung zahlreicher Geschenke angeschlossen. Gestern liefen bereits am frühen Morgen zahlreiche Blumenarrangements und kostbare Geschenke, fernere aus allen Theilen des Reichs Glückwunschtelegramme und briefliche Kundgebungen der Theilnahme an der Feier ein. Der Kaiser hatte an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: „Möge Gott der Herr Sie an der Seite Ihrer Gattin noch eine lange Reihe von Jahren ungetrübten Glückes in der gleichen Rüstigkeit und Frische verleben lassen, in welcher Sie heute den Schmuck der goldenen Hochzeit tragen. Zur Erinnerung an den heutigen Festtag verleihe ich Ihnen die beifolgende Jubiläumsmédaille.“ Auch der Kaiser von Oesterreich sandte dem Reichskanzler ein herzliches Glückwunschtelegramm zu seiner goldenen Hochzeit, ebenso Graf Soluchowski. Ferner lief vom Fürsten Bismarck ein Telegramm ein. Um 11 Uhr begann im Markensaal des Reichskanzlerpalais die Ceremonie der kirchlichen Einsegnung. Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp, in vollem Ornat, hielt eine Ansprache über das alttestamentarische Wort: „Das fünfzigste Jahr sollst Du feiern.“ Danach celebrierte der Fürstbischof die Messe, von dem Domchor musikalisch begleitet. Nach dem Schluß der Feier erriethen der Kaiser und die Kaiserin und beglückwünschten das Jubelpaar. Später statteten die Präsidenten des Reichstags und beider Häuser des Landtags ihre Glückwünsche ab. Von den parlamentarischen Fractionen waren Blumenarrangements gewidmet worden. (Zur Vornahme der kirchlichen Feier im Reichskanzlerpalais bemerkt das „Schl.-Bastardblatt“, Fürst Hohenlohe genieße als Ritter des (österreichischen) Goldenen Vlieses den Vorzug, daß die Messe sammt der übrigen Feier in seinem Palais stattfinden darf.) Beim Festmahl toastete der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg zuerst auf den Kaiser, sodann auf das Jubelpaar, der Reichskanzler auf die Gäste und dann speciell auf den anwesenden Cardinal Kopp. — Wie der „Reichsanzeiger“ schreibt, ist der Fürstin zu Hohenlohe, welche den Bemühungen für die Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke ein lebhaftes Interesse zuwendet, von

einer Anzahl Damen eine Geldsumme überreicht worden, die für derartige Zwecke zur freien Verfügung der Fürstin stehen soll.

Nach Berliner Blättern wird am 22. März ein Amnestie-Erlaß erwartet.

Die Nachricht, die Regierung von Rußl. u. habe es abgelehnt, eine Landeskaiser zum 22. März zu veranstalten, wird dementirt.

Der „unterbliebene Zarenbesuch in Friedrichshagen“ hat Anlaß zu einem Proceß gegeben, der am Dienstag die Strafkammer des Landgerichts I in Berlin beschäftigte. Die in agrarischem Fahrwasser schwimmende „Bank- und Handelszeitung“ hatte in einem Artikel ausgeführt, daß der in Aussicht genommene Besuch des Zaren in Friedrichshagen unterblieben sei „auf eine Anregung hin, die nicht von niedriger Seite kam“. Von höchster Regierungsstelle sei dem Zaren der Verzicht auf den Besuch nahegelegt worden. Diese Nachricht der „Bank- und Handelszeitung“ wurde im „Reichs-Anzeiger“ am 4. November v. J. ausdrücklich dementirt. Bald darauf erschienen in mehreren Blättern, z. B. in den Leipziger und den Berliner „Neuesten Nachrichten“ und in der „Deutschen Tageszeitung“ Artikel, die jenen Artikel der „Bank- und Handelszeitung“ auf Intrigen des Auswärtigen Amtes zurückzuführen suchten, durch welche ein Eingriff gegen den Fürsten Bismarck und gleichzeitig gegen den Kaiser bezweckt worden sei. Es wurde dem Verdacht Ausdruck gegeben, daß der Artikel durch das Auswärtige Amt in die Presse lancirt worden sei, um ihn nach erfolgter Wirkung dementiren zu können. Die „Deutsche Tageszeitg.“ hat darüber weitere Artikel gebracht, in denen sie die Vermuthung aufrecht erhielt, daß es sich um ein Mandat gehandelt habe, dessen Hintermänner der Nr. 75 der Berliner Wilhelmstraße näher stehen mögen als Friedrichshagen. Das Blatt behauptete zugleich, daß man in der Wilhelmstraße von dem Erscheinen der Auslassungen über den beabsichtigten Zarenbesuch schon vor dem Erscheinen der betreffenden Nummer der „Bank- und Handelszeitung“ gewußt habe. An einer anderen Stelle sprach das agrarische Blatt seine Ueberzeugung dahin aus, daß etwaige beamtete Theilhaber der Bismarckbeze nur in den dem Reichskanzler nachgeordneten Stellen gesucht werden könnten. Wegen dieser Artikel ist gegen den verantwortlichen Redacteur der „Deutschen Tageszeitg.“ Wegner Anklage erhoben worden. Die Anklage erblickt in den Artikeln des „Deutschen Tageszeitg.“ gräßliche Beleidigungen der Beamten des Auswärtigen Amtes und wirt daher dem Angeklagten vor: „im November 1896 zu Berlin fortgesetzt in Beziehung auf das Auswärtige Amt und die Beamten desselben mit Bezug auf deren Verus unwahre Thatsachen behauptet und verbreitet zu haben, welche diese Behörde und Beamten verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzumwürdigen geeignet sind.“ Das Gericht erkannte den Wegner als schuldig und verurtheilte ihn zu zwei Monaten Gefängniß. Wer den ganzen Schwindel aufgebracht hat, darüber gab die Verhandlung keinen Aufschluß.

Der „Bund der Landwirthe“ hat am Montag wieder einmal im Circus Busch in Berlin unter Vorsitz des Abg. v. Bids getagt. Neues wurde nicht zu Tage gefördert. Nach der einleitenden Rede des Herrn v. Bids erstattete der stellvertretende Vorsitzende Dr. Suchland den Geschäftsbericht, Dr. Kubland sprach über das Vdrsengeß, Dr. Hahn eiferte gegen die „geschwundene“ Berliner Productenbörse im Feenpalast, Dr. Adick hielt einen Vortrag über die Ueberwindung der Grenze gegen ausländisches Vieh, Abg. Hebermann v. Sonnenberg verlangte ein „Gesetz gegen die Judeninfuhr“ aus Galizien und Rußland u. s. w. Die Circusspäße, mit denen die meisten Redner sehr freigebig waren, fanden stürmischen Beifall, und so war ja der Zweck dieser Paradedorstellung erfüllt. — Gestern tagten dieselben Herren unter der Firma „Steuer- und Wirtschafts-Reformer“. Es verlohnt sich nicht der Mühe, darüber zu berichten.

Die kürzlich in Leipzig gegründeten Vereine der Arbeiter der preussischen und sächsischen Staatsbahnen sind am Montag polizeilich aufgelöst worden, weil sie entgegen den Bestimmungen des Vereinsgesetzes mit andern Vereinen in Verbindung getreten sind.

Nach amtlicher Meldung erhielt bei der Reichstagsstichwahl in Donaueschingen von 20 513 abgegebenen Stimmen Dr. Metz (natlib.) 10 262 Stimmen, Bürgermeister Schäfer (Centr.) 10 251 Stimmen. Dr. Metz ist somit gewählt. Die Wahl soll aber angefochten werden.

Die Stadtverordneten-Versammlung zu Altona lehnte einstimmig das Gesuch des Margarinefabrikanten Mohr wegen Niederlegung seines Stadtverordnetenmandats ab, da Verfehlungen vor 25 Jahren nichtig seien.

Alwardt hat sich nach seiner Ankunft in Bremen über Geestemünde nach Berlin begeben. Nach einer Geestemünder Zeitung soll er erklärt haben, er sei als halber Republikaner nach Amerika hinübergegangen, als wählender Republikaner kehre er zurück.

Der parlamentarische Ausschuß zur Untersuchung des Jameson'schen Einfalles in das Gebiet der Südafrikanischen Republik ist gestern in London zusammengetreten. Mittags erschien Cecil Rhodes vor dem Ausschusse. Derselbe verlas eine kurze Darstellung, in welcher er sagte, er habe sich in Uebereinstimmung gefunden mit dem Bestreben der leitenden Persönlichkeiten in Johannesburg, welche nach langen erfolglosen Bemühungen, auf constitutionellem Wege eine Verbesserung herbeizuführen, dieses auf nicht-constitutionellem Wege erstrebt haben, in der Hoffnung, den gefährlichen Antheil an den Regierungsgeschäften für diejenigen zu

erlangen, welche  $\frac{1}{20}$  der Steuern und darüber zahlen. Er (Rhodes) habe gefühlt, daß die dauernd unfreundliche Haltung Transvaals gegenüber der Cap-Colonie ein großes Hinderniß sei für ein gemeinsames Handeln der südafrikanischen Staaten. Deshalb habe er die Bewegung mit seinem Gelde und seinem Einflusse unterstützt. In Bezug auf den Einfall Jameson's erklärte Rhodes, er habe die Truppe Jameson's an der Grenze von Transvaal aufgestellt und habe ein Vorgehen für gewisse Eventualitäten vorbereitet. Den Londoner Directoren der „Chartered Company“ habe er seine Absichten nicht mitgetheilt. Jameson sei ohne seine Ermächtigung in Transvaal eingedrungen. Er (Rhodes) sei in allen seinen Handlungen sehr durch die Annahme beeinflusst worden, die Politik Krügers gebe dahin, den Einfluß einer andern fremden Macht in die schon jetzt entwickelten Verhältnisse in Südafrika einzuführen; denn dadurch wäre ein engerer Zusammenschluß der Staaten noch schwieriger geworden.

Die Fahrt des Sultans zum Mantel des Propheten soll heute in der üblichen Weise vor sich gehen. Die verdächtigen Personen, von denen man Eindrungen erwarten könnte, sind eingesperrt.

Aus Alesinien wird die Rückkehr der letzten italienischen Gefangenen signalisirt. Der italienische Commandant Colletti hat die Nachricht erhalten, daß ein Zug von mehr als 100 Gefangenen am 7. d. Mts. in Durka, ganz nahe bei Harrar, eingetroffen ist. Ras Makonnen zieht die in der Gegend jenseits Abis Ubeba zerstreuten Gefangenen in Harrar zusammen. General Albertone hat am 27. Januar die Nachricht nach Addis gelassen, daß die Zusammenziehung aller übrigen Gefangenen in Abis Ubeba nahezu beendet sei.

Die nach Venetien entsandte Expedition eroberte das erste Dorf auf dem Wege zur Stadt des Königs nach einem scharfen Gefechte, bei dem ein englischer Officier fiel und zwei Officiere und vier Mann verwundet wurden.

In der Capcolonie hat der Premierminister Sir J. Robinson aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung gegeben. Der Generalstaatsanwalt J. Escombe ist mit der Bildung eines neuen Ministeriums beschäftigt. Neuerdings hat auch der Gouverneur der Capcolonie Lord Rosmead demissionirt; der Präsident des Departements für die inneren Einnahmen Sir Alfred Milner wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Peking: Der sibirische Grenzvertrag, welcher den Westfluß (Si-Kiang) dem Handel eröffnet, ist am 4. Februar unterzeichnet worden.

Der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika nahm eine Resolution an, in welcher er den Staatssekretär um Vorlegung der gesammten Correspondenz zwischen Deutschland und Amerika betreffs des Ausflusses der Versicherungsgesellschaften ersucht. — Mac Kinley ist an Influenza erkrankt.

Die Reformen für Cuba sollen nun doch vor der völligen Niederwerfung des Aufstandes zugestanden werden. Der Ministerpräsident Canovas del Castillo erklärte auf Befragen, er werde die für Cuba beschlossenen Reformen bald zur Anwendung bringen; es werde genügen, daß die aufständische Bewegung auf den westlichen Theil der Insel beschränkt sei.

Auf den Philippinen hat General Zaramillo ein Fort bei Cavite genommen. Dabei wurden 15 Insurgenten und 5 Spanier kampfunfähig gemacht. — Nach einem weiteren Telegramm aus Manila hat General Macahambre San Domingo ohne Kampf besetzt. Beim Vormarsch nach Silang nahm eine Truppenabtheilung unter Barraquer die verschanzten Stellungen des Feindes auf dem Wege nach Imus mit dem Bajonnet. Die Aufständischen hatten 400 Tode, die spanischen Truppen 26 Tode und 60 Verwundete.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. Februar.

\* Auf die außerordentliche Wichtigkeit der morgigen Stadtverordnetenversammlung haben wir bereits aufmerksam gemacht. Es soll in derselben einmal über den Stadthaushaushalt-Etat pro 1897/98 und im Anschluß daran über die Vertheilung der städtischen Steuern auf das nächste Etatsjahr entschieden werden. Das liegt den Steuerzahlern am nächsten und möchte sie deshalb am meisten interessieren. Da aber, wie wir bereits erwähnt haben, die Finanzlage der Stadt nur eine unwesentliche Veränderung aufweist, da demzufolge im nächsten Etatsjahre, wie in dem jetzt zur Rüste gehenden, 140 pCt. der staatlich veranlagten Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) und 133 1/2 pCt. (statt bisher 140 pCt.) Zuschlag zur Einkommensteuer gefordert werden, so wird die Spannung der Gemüther keine allzu hohe sein. Ordheren Reiz wird — schon der Bezeichnung halber — die sogenannte Millionen-Anleihe ausüben. Wir haben bereits erwähnt, daß dieselbe auf 1 400 000 M. bemessen, daß darin aber die gegenwärtige Schuld in Höhe von 488 700 M. inbegriffen ist, so daß also die Schuld um 911 300 M. anwachsen soll. Aber nur nominell. Denn auch in diesen 911 300 M. sind 471 000 M. bereits durch Beschlüsse der städtischen Behörden festgelegt, nämlich: 24 000 M. für die Blankmäße, 15 000 M. für das Kupisch'sche Haus, 7000 M. Entschädigung an die Richter'schen Erben (diese drei Posten sind einstweilen mittels Vorschuß aus der Sparkasse beglichen), ferner 200 000 M. für die neue Wasserversorgungsanlage, 85 000 M. für das neue Schulgebäude, 40 000 M. für ein Rathhaus beim Schlachthofe und 39 000 M. für neue Straßen-

anlagen verzeichnet sind, so stecken darin schon die Forderungen für bisher noch nicht bewilligte, aber unvermeidliche neue Straßenzüge. Auch die übrigen Postitionen der Anleihe-Vorlage beruhen nicht auf Beschlüssen der städtischen Collegien, sondern bezeichnen lediglich diejenigen größeren Ausgaben, welche in den nächsten Jahren unserer Commune barren. Die Summen welche für die Bewältigung dieser Aufgaben aufgeworfen sind (einschließlich der bisher noch nicht bewilligten Straßenanlagen insgesamt 440 300 M.) können demnach auch nicht als endgiltige betrachtet werden. Die bezüglichen Vorlagen werden vielmehr nach und nach die städtischen Rörperschaften beschäftigen und können dann in Bezug auf die Höhe der Summen abgeändert oder sogar ganz abgelehnt werden, die sich die Stadtväter durch die gegenwärtige Vorlage für die Einzelheiten derselben nicht binden. Für die Stadt ist die Anleihe notwendig, theils um die alte Schuld zu consolidiren und die von der Regierung beanstandete Schuldverbindlichkeit gegenüber der städtischen Sparkasse aus dem Wege zu räumen, theils um bei Bedarf sofort Gelder flüssig zu haben. Es sollen deshalb auch nicht etwa alle Stadt-Obligationen sofort aufgegeben werden, sondern nur nach Bedarf. Der Tilgungsplan sieht z. B. die erste Amortisationsrate auf ein Capital von 900 000 M. erst auf den 1. April 1899 vor, so daß die neue Anleihe im Etatsjahre 1897/98 überhaupt nicht in Erscheinung treten wird, sondern erst im Etatsjahre 1898/99. Es ist also daran festzuhalten, 1) daß die eigentliche Schuldenvermehrung über die bisherigen Schulden und die bereits festgelegten Ausgaben hinaus nur 440 300 M. beträgt, 2) daß über die einzelnen Postitionen, aus denen sich diese 440 300 M. zusammensetzen, den städtischen Rörperschaften auch nach Annahme der gegenwärtigen Vorlage die freie Verfügung gewahrt bleibt. Die Aufzahlung der einzelnen Posten in der Vorlage ist erforderlich, weil andernfalls auf die Genehmigung der Regierung zur Ausnahm der Anleihe nicht zu rechnen ist.

\* Eines unserer bedeutendsten industriellen Etablissements, das durch seinen überseeischen Export auch in den fernsten Ländern bekannt ist, die Bergschloßbrauerei und Malzfabrik C. v. Wilh. Brandt ist heute, wie uns aus Berlin gemeldet wird, in eine Aktien-Gesellschaft mit einer Million Mark Aktien und 250 000 M. Hypotheken umgewandelt worden. Dem Aufsichtsrath gehören an die Herren Banquier Herz, in Firma Herz, Klemm & Co. in Berlin, Rechtsanwalt und Notar Richard Meckow in Grünberg, Carl Voigt in Sigendorf und Hermann Brandt in Grünberg.

\* Im Stadttheater hat sich auch am Montag wieder die Zugkraft des Moser'schen Lustspiels „Ultimo“ bewährt; das Haus war recht gut besetzt. Dasselbe ist von den Rollen zu sagen, und in hervorragendem Grade von denen der beiden Schlegel. Der gutmüthige, aber doch seine Position trefflich verteidigende Commerzienrath fand in Herrn Director Bötter einen ebenso verständnißvollen Vertreter, wie der nervöse und seine Umgebung nervös machende Professor in Herrn Niemeier. Sehr gut auch wurde die junge Generation durch die Damen Bötter und Gartner sowie die Herren Bauer, Uehr und Förster repräsentirt. Das Publikum war sehr dankbar für das Gebotene, und mit vollem Recht. — Gestern wurde Paul Lindau's neues Schauspiel „Die Erste“ aufgeführt. Es behandelt einen hochdramatischen Stoff — eine Frau kehrt aus dem Irrenhause gesund zur Tochter und zum Gatten zurück, nicht ahnend, daß letzterer inzwischen ihre Schwester geheiratet hat — in einer etwas sehr legeren Weise. In den ersten beiden Akten werden die beiden Personen, die von der Rückkehr der armen Irrensinigen in furchtbarer Weise erschüttert werden müssen, als so vortrefflich geschildert, daß der Zuhörer beim Eintritt der Katastrophe nur in der Person schwanken kann, welche sich bei der unseligen Verletzung der Thatsachen zum Besten der andern geliebten Personen opfern wird. Daß das Schicksal hier ein schuldloses Opfer verlangen muß, ist jedem klar, nur nicht Herrn Lindau. Er sieht den Regierungsrath Mainek, den er selbst auf die höchste Leiter der Ehrenhaftigkeit erhoben hat, wieder von derselben herunter und läßt ihn eine wenig würdige und mit seinem Charakter keinesweges harmonisirende Comddie aufführen, er läßt „die Zweite“ verschwinden, ohne irgendwie zu erkennen zu geben, wie die Katastrophe in ihrer Seele gewirkt hat, und er zaubert einen jungen Herrn aus Amerika heran, der sich in die Tochter verlieben und diese nebst der „Ersten“ nach Amerika entführen muß. In Europa bleibt Mainek mit der „Zweiten“ zurück; um ihr Geschick aber bekümmert sich Lindau nicht. Es that und fast leid um den prächtigen Aufbau des Stückes in den ersten beiden Akten und um die geistreich ausgeführten weiteren Scenen, wenn das der Schluß sein sollte. Aber Lindau ist ein guter Kenner des Theaterpublikums. Neun Zehntel desselben werden seine banale Entwirrung des Knotens bei weitem einem Alexanderliebe durch denselben vorziehen. Das Stück dienet auch so, wie es ist, eine gute Portion Aufregung und spannt den Zuschauer mächtig an. Die Ausführung war zumelst ausgezeichnet. Von den Hauptpersonen gilt das besonders für die Vertreter des Mainek (Herrn Bauer), „die Erste“ (Frä. Gartner) und die Tochter (Frä. Bötter) während „die Zweite“ allerdings in ihrem Auftreten jene milde Wärme vermissen ließ, die sie dem Schwager und der Nichte unentbehrlich machen soll. Sehr gewandt spielte wieder Herr Uehr; doch möchten wir ihn nochmals bitten, nicht zu schnell zu sprechen, was immer nur auf Kosten der Verständlichkeit geschieht. Während Herr Niemeier aus dem Wendeln eine prächtige Figur schuf, schien Herr Förster mit der Rolle des Sanitätsraths nicht vollkommen vertraut zu sein; bei längerem Stu-

**Bermischtes.**

— Die internationale Pestkonferenz ist am Dienstag in Venedig unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs im italienischen Ministerium des Aeußeren, Grafen Bonin, eröffnet worden.

— Die Obduction der Leiche Mitterwurzer's ergab als unmittelbare Todesursache übermäßigen Gebrauch von Chloräurem Kali, das er zur Linderung seines leidenden Zustandes angewendet. Das Mittel wird gegen Affectionen des Kehlkopfes zum Sargeln angewandt. Es ist bekannt, daß Chloräurem Kali, heruntergeschluckt, die inneren Organe heftig angreifen kann.

— Zimmerer-Ausstand. Auf dem Plage der Sächsisch-Thüringischen Industrie-Ausstellung (Leipzig) sind bei 12 Unternehmern insgesamt 320 Zimmerleute in den Ausstand getreten.

— Beim Spiel erschossen wurde am Sonntagabend in Frankfurt a. M. der 14jährige Schüler Jul. v. Giff. Vier Jungen spielten mit einem Terzerol und einem Revolver. Der eine erschoss dabei seinen Freund; er ist geflüchtet.

— Es war einmal... „Bitte, Großpapa, erzähle mir was!“ — „Also: Es war einmal, da die Weibchen noch nicht geldgierig waren und die jungen Männer auch arme Mädchen heiratheten...“ — „Aber, Großpapa, keine Mädchen, eine wahre Geschichte!“

— Im Zoologischen Garten. Der kleine Max (vor dem Elefantenzwinger): Papa, sind das die Thiere, die aus Mädchen gemacht werden?

**Wetterbericht vom 16. und 17. Februar.**

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Stärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Abd.	759.6	- 4.0	W 4	91	4	
7 Uhr früh	756.2	- 1.0	W 5	76	6	
2 Uhr Nm.	756.5	+ 3.8	W 5	70	7	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: - 4.2°  
Witterungsaussicht für den 18. Februar.  
Meist wolfiges Wetter, ohne erhebliche Wärmeänderung; keine oder unwesentliche Niederschläge.

dium muß sich aus derselben mehr machen lassen. Das Publikum folgte der Handlung erschüttert mit dem höchsten Interesse und sorgte nicht mit dem wohlverdienten Beifall.

\* Donnerstag wird in unserm Stadttheater das neue Lustspiel von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Elsfeld „Renaissance“ aufgeführt. Das poetische Werk ist zum ständigen Repertoirestück fast aller Bühnen geworden und hat überall die freundlichste Aufnahme gefunden. — Der Freitag bringt uns eine Aufführung von Sudermann's „Ehre“; das Schauspiel wurde hier lange nicht aufgeführt und wird gewiß wieder vielen Anklang finden.

\* Auf Veranlassung des Gewerbe- und Gartenbau-Vereins wird am nächsten Freitag Abend im Ralloborn'schen Gesellschaftshause Herr Dr. Uderhold, Dozent am pomologischen Institut zu Proskau, bei freiem Eintritt für Jedermann über Gährung und Reife in der Weinbereitung sprechen. Am Sonnabend wird derselbe Herr ebendort einen Vortrag über Krankheiten und Vergäbrungen des Weines halten.

\* Am pomologischen Institute zu Proskau wird in den Tagen vom 22. bis 27. Februar cr. ein Kursus über Baumschnitt und Baumpflege abgehalten, durch welchen bereits in Stellung befindlichen Gärtnern, Landwirthen oder sonstigen Interessenten Gelegenheit gegeben werden soll, ihre Kenntnisse in der Obstkultur zu erweitern oder die Fortschritte in derselben kennen zu lernen. Specieil wird praktisch und theoretisch gelehrt: Wahl des Terrains für die einzelnen Obstarten und Obstsorten; das Pflanzen der Obstbäume: Schnitt des einzelnen Obststammes mit besonderer Rücksicht des Schnittes der Spalten- und Pyramidenbäume; das Umpfropfen und Verjüngen älterer Bäume; das Düngeu der Obstbäume; die Abwehr und Bekämpfung der Obstschädlinge. Außerdem werden nach Wunsch der Theilnehmer auch andere Gebiete der Gärtnerei (Gemüsegärtnerei u.) besprochen. Die Theilnahme an diesem Kursus ist kostenlos. Billige Unterkunft (Wohnung und Kost pro Tag ca. 2.50 M.) bietet der Ort Proskau. Die Theilnehmer haben Messer, Säge und Baumstämme mitzubringen. Jede weitere Auskunft wird kostenfrei vom Director Professor Dr. Stolle erteilt.

\* Einer Unsitte, die sich auch in Grünberg eingebürgert hat, tritt der Magistrat zu Schnebeck ernstlich entgegen. Er hat den Buchbindern, Schreibmaterialwaarenhandlungen und Buchhändlern in

Schnebeck gleichlautende Schreiben zugesandt, folgenden Inhalts: „Es ist in letzter Zeit mißfällig bemerkt worden, daß Kindern beim Einkauf von Schulbüchern und Schulutensilien Zugaben gemacht worden sind. Wir ersuchen Sie im Schulinteresse, dies von jetzt ab gefälligst unterlassen zu wollen, andernfalls wir in Erwägung ziehen müßten, den Bedarf an den betreffenden Gegenständen selbst begründen dieses Vorgehen des Magistrats mit aufrichtiger Freude.“

\* Gestern Abend explodirte in der Wohnung des Schlachthof-Verwalters eine Petroleumlampe, wodurch leicht ein größeres Schandfeuer hätte entstehen können. Dem thätigen Eingreifen schnell herbeigerufener Personen, insbesondere des Hallenmeisters, gelang es indeß zum Glück, die Flammen alsbald zu ersticken.

\* Eine nützliche Einrichtung ist jetzt bei den preussischen Amtsgerichten eingeführt damit, daß diese über alle Personen, die den Offenbarungseid geleistet haben, alphabetische Verzeichnisse führen. Die Einsicht dieser Verzeichnisse steht den Interessenten frei.

\* Das Reichs-Postamt hat den einmaligen Kostenbeitrag, welchen die Landgemeinden zur Herstellung der Unfallmeldestellen im Orte zu leisten haben, von 50 M. auf 25 M. ermäßigt, was jedenfalls zur raschen Vermehrung der Unfallmeldestellen, deren Zahl sich gegenwärtig auf 10 072 beläuft, beitragen wird.

\* Gewählt bzw. wiedergewählt, bestätigt und vereidigt bzw. verpflichtet wurden: der Wählerbesitzer August Hennicke zu Krampe als Gemeindevorsteher von Krampe, der Gärtnereifriedrich Stendke ebendasselbst als erster Schöffe der Gemeinde Krampe und der Scholtiseibesitzer Ferdinand Weise zu Saabor zum Gemeinde-Vorsteher der Gemeinde Saabor, Dorf.

— Lättnitz, 15. Februar. Bei der gestern in Cosel abgehaltenen Generalversammlung des Lättnitzer Darlehnskassenvereins wurde mitgeteilt, daß sich der Gewinn des Jahres 1896 auf 417.81 M. stellt. Dem Rechner wurde einstimmig Entlastung erteilt und für seine Abrechnung im Jahre 1896 eine Entschädigung von 60 M. bewilligt, während die andern Aemter unentgeltlich geführt werden. Der Reingewinn wurde so vertheilt, daß 390 M. dem Stiftungsfonds und 28 M. dem Reservefonds überwiesen wurden. Bei den Wahlen wurden die beiden durchs Loos ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt, ebenso der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsraths Hr. v. Knobelsdorff; zwei Mitglieder von Cosel traten neu in den Aufsichtsrath.

**Statt besonderer Meldung!**

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Fleischermeister Herrn **Robert Angermann** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Grünberg i. Schl., im Februar 1897.

**Fritz Mühle.**

Hierdurch beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das **Steinseker-Geschäft** meines verstorbenen Mannes weiterführe.

Es wird mein höchstes Bestreben sein, mir durch sorgfältige und rasche Bedienung die Zufriedenheit derer, welche mich mit ihren geschätzten Aufträgen beehren werden, zu erwerben, und ich bitte, mir solche bei Bedarf gütigst zuzuwenden zu wollen.

Grünberg, den 16. Februar 1897.

**Wwe. Barnitzke.**

**Statt besonderer Meldung.**

Heute wurde uns ein munteres Mädchen geboren.

Grünberg, den 15. Februar 1897.

**Robert Piltz u. Frau**  
Anna geb. Rothe.

---

1897 15./II. 11<sup>o</sup> 30' Abds.  
**Ein Junge.**  
**Herm. Freyer und Frau.**

---

Die Geburt eines Töchterchens zeigen erfreut an  
**Obersteiger Alfr. Binner u. Frau**  
Emma geb. Stein.  
Tzschälln bei Rothenburg.  
Oberlausitz, 11. Februar 1897.

**Dürkopp's Diana-Fahrräder**  
sind allen voran!

Unerreicht!



Unerreicht!

General-Vertretung:  
**Richard Rochlitz,**  
Berlin S., Prinzenstr. 34.  
Solventer Vertreter gesucht.

Mk. 3000 p. a. und mehr können sich resp. Herren durch d. Verf. v. Cigaretten für eine Ia. Hamburger Firma an Private, Wirthe u. verdienen. Bew. unt. „Rebenerwerb“ an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

**Tüchtigen Stellmachergesellen** sucht **W. Belau, Wagenbauer, Züllichau.**

**1 Lehrling u. 1 Lehrmädchen** (Chr.) können am 1. April in die Lehre treten bei **Alb. Unruh, Züllichau, Kurz-, Posamenten-, Weiß- u. Wollwaaren.**

**Ein Knabe,** der Lust hat die Glasmacherei zu erlernen, kann sich melden bei **Rudolf Meissner, in Welzow, Grube Clara.** Lohn pro Woche 2 Mk. und Kost im Hause. Reisegeld wird vergütet.

Suche 1 Lehrling zur **Bäckerei.** **Gustav Sommer** b. Gr. Baum. Eine Person in gesetztem Alter, welche die Milchwirthschaft versteht, wird für ein Rittergut nach Außerhalb d. 1. April gesucht. Offerten unter **P. D. 178** in die Exp. d. Bl. erbeten.

**Verkäuferin u. Lehrmädchen** suche für mein Geschäft per März oder April zu engagiren.  
**Selmar Petzall,**  
Poststraße 2.

**Ein junges anständiges Mädchen** für leichte Hausarbeit wird für sofort oder 1. April gesucht.  
**Albert Ehling, Suben, Markt.**  
**1 Briefstaube u. 1 gelbe Taube** entflohen. Abzugeben Niederstraße 75.

**A. Vielhauer's streng reelles** altes Leinenhaus und Leinenweberei, Landeshut Nr. 71 i. Schl., tadelt u. versendet nur gediegenste u. haltbarste Leinen-Gewebe für Leib-, Bett-, Haus-, Küchen- u. Tischwäsche. Bedienung streng reell u. billig, Waare unverwundlich. Preisliste gratis, Qual. Proben franco gegen franco, bei grds. Aufträgen 5 bis 10% Rabatt. Leinen- u. Handtuchreiter mit 20 bis 30% Rabatt, Probepackete hierdon geg. Nachnahme, nicht gefallende Waare wird gegen Nachnahme zurück verlangt. Der kleinste Probe-Auftrag veranlaßt zu dauernder Kundschaft.

**Ältere Dame** sucht Wohnung für 28-36 Thlr. z. 1 April. Gest. Off. unter **P. B. 176** an die Exp. d. Bl. erb.  
**Gleg. Damen-Masken** zu verkaufen.  
**Olga Leschke** geb. Linckelmann.  
1 Damenmaske zu verl. Holzmarktstr. 19.

**Tüchtige Botenfrau** kann sofort antreten. **Rich. Leonhardt.**  
**Köchinnen, Stubenmädchen,** Mädchen zu häuslichen Arbeiten, Landmädchen sucht bei hohem Lohn **Frau Pohl, Berlinerstr. 76**

**Tüchtige Weberinnen** und einen **Schlossergesellen** sucht **Fried. Paulig.**  
**Eine geübte Weberin** für Kartenstuhl gesucht **Breitestraße 67.**

### Stadt-Theater in Grünberg.

Donnerstag, den 18. Februar cr.:  
Ganz neu:

### Renaissance.

Lustspiel in 3 Acten von Franz v. Schönbach und Franz Koppel-Elsfeld.  
Freitag, den 19. Februar cr.:

Neu einstudirt:

### Die Ehre.

Schauspiel in 4 Acten von Hermann Sudermann.

### Krieger- und Militair-Verein.

Donnerstag, den 18. cr., von Abends 8 Uhr ab: Buchempfang der Geldheber beim Rentanten. Der Vereinsstab.

### Kränzchen-Verein.

Donnerstag, den 18. d. Mts., Fülleborn, Traube:

### Herrenabend u. Ballotage.

### Kaufmännischer Verein.

Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.  
Sonntag, den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr:

### Groß. Commerz

im Ressourcen-Saale.  
Der Vorstand.

### Schützenhaus.

Donnerstag: Plinze.

### Rohrbusch.

Donnerstag, den 18. d. Mts.:

### Groß. Maskenball.

Schlitten für meine werthen Gäste am Grünen Baum.  
Es ladet freundlichst ein Jahndel.

### Rauch-Club „Blaue Wolke.“

Zu dem am 27. Febr. cr. im Louisenthal stattfindenden

Maskenball sind Freunde und Gönner des Clubs willkommen. Billets sind noch im Louisenthal u. Untere Fugsburg 10, 1 Tr. zu haben.  
Der Vorstand.

### Gasthof zum grünen Baum.

Donnerstag, den 18. d. Mts., ladet zum Schweinschlachten ergebenst ein Albert Kilbert.

### Rothenburg.

Donnerstag, den 18. d. Mts., veranstaltet der Gesang-Verein Concordia ein

humoristisches Concert, bestehend aus Instrumental-, Gesangs- und theatralischen Vorträgen, zum wohlthätigen Zweck

NB. Zur Unterstützung der Ortdarmen. Um recht zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.

Sonntag, den 21. d. Mts., ladet zur Tanzmusik ergebenst ein  
Gastwirth Winter, Sänchen.

Donnerstag, den 18. d. Mts., ist mein Saal vergeben.

### W. Rosenfelder, Döbelhermsdorf.

Liegnitzer Sauerkohl, saure Gurken, Senf- u. Pfeffergurken, Breißebeeren, Blaumenmus, Apfelsinen, Citronen, Kieler Sprotten, Wacklinge, Fundern, Straß. Bratberinge, Delicateß, marinirte Feringe, Röllmops, russ. Sardinien, Capern, Weinmostich bei Frau A. Sommer.

### Husten bei Kindern

verschwindet am besten durch den besonders guten

### Fenchelhonig

von Heinr. Stadler, Drogehandlg. „Zilesta“.

Wasserkuchen, Spritzkuchen, Schaumbrezeln

empfehlte täglich frisch  
Otto Stolpe.

### Hauptfettes Rindfleisch

empfehlte  
H. Frenzel.

### Gewerbe- u. Gartenbau-Verein.

Freitag 19. und Sonnabend 20. Februar, abends 8 Uhr, in „Fülleborn's Gesellschaftsbaus.“

### Vorträge des Herrn Dr. Aderhold,

Dozent am kgl. pomologischen Institut in Probstau.

I. Abend: Gärung und Reihese in der Weinbereitung.  
II. Abend: Krankheiten und Vergärungen des Weines.

Unentgeltlicher Eintritt für Jedermann.

Der Vorstand.

### Handwerker-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 20. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im hiesigen Schützenhause ein

### Bergnügungs-Abend

statt, zu welchem alle Mitglieder und deren Frauen eingeladen werden.

Billets für Gäste sind beim Restaurateur Herrn Adam zu haben.

Gesang, Theater, Couplets, Ball.

Der Vorstand.

### Tanz-Unterricht.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, dass mein Unterricht den 27. April cr. beginnen wird.

A. Eichberg.

# Zuntz

## Gebrannte Kaffees



Prämiirt auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

in Preislagen von Mk. 1.70 bis 2.10 pr. ½ Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkes als anerkannt vorzügliche Marke empfohlen. Garantie für feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.

Niederlage in Grünberg: Ad. Thiermann, Lange's Drogehandlung, Heinr. Stadler.

### Carl Gradenwitz, Grünberg,

### Buz- und Mode-Magazin, 16 Oberthorstr. 16,

erleicht der sauberen Ausführung wegen um aedülicke baldige Zufendung der zum Waschen, Färben und Modernisiren.

### Erster Versandt am 25. Februar.

Carl Gradenwitz, 16 Oberthorstraße 16.

Lehrmädchen fürs Buzfach und Verkauf werden noch angenommen

# Ausverkauf

folgender Sachen wegen Aufgabe derselben zu billigsten Preisen:

Gauben, Ball-, Kopf- u. Umschlagetücher, Unterröcke, Pelz-Muffs u. Varetts (enorm billig), gestricke Herren-Westen, eine Partie guter Winterhandschuhe, Schulterkragen, wollene u. baumwollene Unterzeuge für Erwachsene und Kinder, wollene u. baumwollene Strümpfe, Strickwolle, Gummi- und Papierwäsche, reizende Puppen, Fächer, Broches und Haarpfeile.

P. Köhn-Hevernick, Niederthorstr. 11.

Um Zerthümern vorzubeugen, erlaube mir zu bemerken, daß Buz und Schneiderei weitersfähre, und bitte die geehrten Herrschaften, mich durch ihren gütigen Besuch weiter beehren zu wollen.

## Zur Confirmation

empfehle mein gut assortirtes Lager in dunkel gemusterten Stoffen und glatten schwarzen Tuchen in jeder Preislage.

R. Franz.

# Glacé-

Handschuhe, große Sendung in vorzüglicher, dauerhafter Qualität wieder angekommen, empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

A. O. Schultz, Niederthorstr. 14.

## Costümes

fertigt hier und elegant stehend in kürzester Zeit auf das Modernste an

P. Köhn-Hevernick, Niederthorstraße 11.

Junge Damen, welche die f. Damen Schneideret erlernen. woll., l. sich melden.

Ball-

Gummi-

Holz-

Filz-

Schuhe,

um zu räumen, zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Otto Glaubitz,

Niederstraße 17/18.

Mafarbeit.

Reparaturen.

Donnerstag treffen

lebendfrische Schellfische ein bei H. Wittwer, Seefischhandl.

Heute frische Schaumbrezeln u. Pfannenkuchen b. G. Sommer b. Gr. Baum.

2 Schinken, g. ger., 3 verk. Scherdlstr. 58.

# Stottern.

Der Grünberger Cursus zur Heilung Sprachleidender aller Art

hat begonnen. Weitere Meldungen sofort im Bahnhofshotel Grünberg.

### Intern. Sprachheil-Institut Walther.

Zeugniß: Der Schüler Rissmann wurde von heftigem Stottern geheilt durch das Intern. Sprachheil-Institut Walther.

Gebraunten Caffee a 1/2 Pf. 0,90 Mk.

Gebraunten Caffee = 1,00 =

Gebraunten Caffee = 1,10 =

Gebraunten Caffee = 1,20 =  
empfehlte M. Finsinger.

### Für Kanarienzüchter!

Sommer-Nüßsaat, gereinigt und ißb., a 1/2 Pf. 18 St., von 5 Pf. ab a 17 Pf.  
Canariensaft, 1 Pfund 15 Pf.,  
Santfaat, = 15 Pf.,  
Saser, geschält, = 20 Pf.,  
Papageifutter, = 40 Pf.,  
Zirbelnüsse, 96r, = 60 Pf.,  
empfehlte M. Finsinger.

### Bier!

Echtes Kulmbacher, 10 Fl. 1,50 Mk.,  
Lagerbier, 10 Fl. 0,85 Mk.,  
Pilsener Art, 10 Fl. 0,90 Mk.,  
Münchener Art, 10 Fl. 0,90 Mk.,  
auf Wunsch frei ins Haus,  
empfehlte M. Finsinger.

Braunsch. Würstfett a 1/2 Pf. 45 Pf.,  
Schlachtgrüße a Liter 18 Pf.,  
Zwiebeln und Knoblauch in gesunder Dauerwaare

empfehlte M. Finsinger.

Brennspiritus a Liter 25 Pf.  
empfehlte M. Finsinger.

Bratheringe a St. 8 u. 10 Pf.,  
marinirte Feringe a St. 5, 8 u. 10 Pf.  
empfehlte M. Finsinger.

### Fürstenwald. Lagerbier,

hell und dunkel,  
empfehlte M. Finsinger,

Schf. Limburger Käse a 1/2 Pfund 50 Pfennige  
empfehlte M. Finsinger.

Goldfische.  
Neue Sendung, echt städtische, in prächtigsten Farben, so-ben angekommen.

Olga Leschke geb. Linckelmann.

# Strohüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren übernehmbar

Geschwister Knispel.

Neueste Modellsüte zur Ansicht!

# Gummischuhe,

echt Petersburger, empfiehlt C. Hoffmann's Nachf.,  
Herm. Steinweg.

Reparaturen daran werden haltbar und billig ausgeführt.

Arbeitsuhren werden angenommen bei G. Mehlhose, Poln.-Kesselerstr. 61.

Zum Weinklären und Filtriren kleiner Quantitäten Hausweine empf. sich Emil Kapitschke, Böttcher, Kanitzstraße 6.

Zum Auffüllen 96r L. 40 Pf., 95r L. 75 Pf. Bäder Herrmann, Krautstraße.

G. 95r L. 70 Pf. bei H. Seidel, Niederstr. 64.

93r L. 80 Pf. W. Sommer, Grünstraße.

Gut. 95r Wein Ltr. 80 Pf. H. Knispel.

94r L. 50 Pf. Böttch. Zeugner, Berlstr. 77.

Weinauswahl bei:  
S. König, Uhrmacher, 95r 80 Pf.

Eckert, Berlinerstr. 33, 95r L. u. 80 Pf.

Ad. Kleint, Krautstr., 95r 80, u. 75 Pf.

Schirmer, Jählichauerstr. 36, 95r 80 Pf.

H. Nothe, Mittelstr., 95r 80 Pf.

Jos. Langer, Webermeister, a. 95r 80 Pf.

Rugler, Silberberg 14, 95r 80 Pf.

Synagoge. Freitag Anfang 5 1/2 Uhr.  
Verantwortl. Redacteur: Karl Langer für die Inserate verantwortlich: August Feder, beide in Grünberg.  
Druck u. Verlag von W. Seyditz, Grünberg.  
(Gebrauch ohne Verzug.)

Parlamentarisches.

Der Reichstag setzte am Montag die Beratung des Militäretats fort. Abg. Bebel (Soc.) erdeterie mehrere Fälle von Soldatenmißhandlungen. Sächsischer Militärbediensteter Graf Bismarck v. G. Stadt und Reichsminister v. G. Sucher die Vorfälle in Bebel's zu widerlegen. Abg. Graf Roon (cons.) be-

Der Reichstag setzte die Beratung des Militäretats fort. Abg. Bebel (Soc.) erdeterie mehrere Fälle von Soldatenmißhandlungen. Sächsischer Militärbediensteter Graf Bismarck v. G. Stadt und Reichsminister v. G. Sucher die Vorfälle in Bebel's zu widerlegen. Abg. Graf Roon (cons.) be-

geschlossen haben werde. Nächste Sitzung Sonnabend: Rest des Justizetats und Etat des Landwirtschaftsministeriums.

Das Herrenhaus erledigte am Montag eine Reihe von Petitionen.

Gestern erledigte das Herrenhaus einige kleinere Vorlagen und beschäftigte sich sodann auf Grund eines Antrages des Grafen Frankenberg, welcher von der Commission noch etwas erweitert worden ist, mit der Frage der allgemeinen Einführung von Staffeltarifen für Producte der Industrie und der Landwirtschaft. Wie zu erwarten war, stießen in dieser Frage die Vertreter des Westens und Ostens hart aufeinander. Die Vertreter der Landwirtschaft aus dem Osten, insbesondere Graf Wirbach und Frhr. v. Leveyow, sprachen sich für Einführung der Staffeltarife aus, während die westlichen Agrarier, wie Frhr. von Solms-Laubach und Graf zu Inn- und Rapphausen, von den Staffeltarifen eine Ueberschwemmung des Westens mit Getreide und Mehl aus dem Osten befürchteten. Oberbürgermeister Bräutigam-Bromberg, der im Uebrigen ein Freund der Staffeltarife ist, machte den Versuch der Vereinigung des Ostens und Westens, indem er auf den unglücklichen Gedanken kam, die Staffeltarife nur für Getreide zu empfehlen, dagegen für Mehl höhere Tarife zu beschließen. Eisenbahnminister Tschudi war nicht in der Lage, namens der Regierung eine Erklärung abzugeben; peridialisch ist der Minister ein Freund der Staffeltarife. Geheimere Commerzienrath Frenzel suchte gleichfalls zu vermitteln, indem er theils für, theils gegen Staffeltarife sprach. Ungenommen wurde schließlich ein Antrag des Grafen Stolberg, der die Einführung der Staffeltarife in möglichst allgemeiner Form fordert. Heute, Mittwoch: Lehrerbesoldungsgesetz.

Land- und Hauswirthschaft.

Was mit Kartoffeln. Die Kartoffeln bilden, bei sonst entsprechender Gesamtfütterung, ein vorzügliches Mastfutter. Die Zusammensetzung derselben schwankt mit der Varietät und den äußeren Verhältnissen, wie Boden, Düngung, Witterung etc., sehr bedeutend. Im Mittel dürften sie etwa 20,0 pCt. Trockensubstanz, 2,1 pCt. Rohprotein und 20,7 pCt. stickstoffreiche Extractstoffe enthalten. Mastochien von 500 kg Lebendgewicht können wir pro Tag und Stück bis 30 kg Kartoffeln vorlegen, müssen jedoch dafür Sorge tragen, daß gleich zeitig genügende Mengen von gereinigtem Trockenfutter, bezw. stickstoffreichem Kraft- und Raubfutter verabreicht werden. Im Allgemeinen erscheint es jedoch vortheilhafter, von den Kartoffeln nur geringere Mengen (etwa 15-20 kg) zu nehmen, womit auch die Aufstellung einer entsprechenden Futtermischung erleichtert wird. Die Kartoffeln können sowohl roh, wie auch gedämpft (oder gekocht) verfüttert werden. Ein Dämpfen derselben ist jedoch nur dann nöthig, wenn dieselben von schlechter Qualität, krank, getrocknet oder gar angefault wären. Gesunde Knollen brauchen hingegen bloß gründlich gereinigt und grob zerkleinert zu werden. Manchmal schmecken rohe Kartoffeln etwas scharf und werden dann von den Tieren nicht gerne genommen. Solche scharf schmeckenden Kartoffeln werden für Meißel meist gedämpft, wogegen es bei Mastochien genügt, wenn dieselben in zerkleinertem Zustande mit kaltem Wasser gut ausgelaugt werden. Die Zusammenstellung des Mastfutters kann nur mit voller Berücksichtigung des in der Wirthschaft vorhandenen Futtermaterials vorgenommen werden. Je weniger Heu, insbesondere stickstoffreiches Kleehheu, neben den Kartoffeln zur Verfügung steht, um so größere Mengen müssen an proteinreichem Kraftfutter gelauft werden. Von den concentrirten Futtermitteln werden insbesondere Weizen- und Hohnensirof, ferner Leinkuchen, wie auch Weizen- und Erbsenkuchen mit Vorteil zur Fütterung zu bringen sein. Bei starker Kartoffelfütterung erscheint es zweckmäßig, auch die Viehhalbzahle etwas zu erhöhen. (Deutsche Landw. Ztg.)

Wie viel Honig braucht ein Bienenvolk im Winter? Die Imkerschule von Paris v. H. bringt einen interessanten Bericht über die von D. Tieschky angestellten Versuche, um den Honigverbrauch eines Bienenvolkes im Winter zu ermitteln. Das Endresultat der Zehrung vom 10. October bis 1. April war im Durchschnitt folgendes: a) bei Freilandüberwinterung in dänischen Reuten 5300 kg, b) bei Freilandüberwinterung in doppelwandigen Reuten 4050 kg, c) bei Ueberwinterung im Keller 2100 kg, d) bei Ueberwinterung in der warmen Stube 2070 kg, e) bei Ueberwinterung in der Erdwölbung 250 kg. Demnach zehrten die Völker, welche den Winter über dem Schöbe der Erde anvertraut wurden, am wenigsten. Diese, sowie die in der Stube und im Keller überwinternden Völker kamen am 1. April erst wieder auf den Stand, während die anderen Völker schon am 14. Januar einen Reinigungsflug gehalten hatten. Hinsichtlich der Zahl der Todten soll kein wesentlicher Unterschied bemerkt werden.

Streuentnahme aus Waldungen. Das Streurechen ist eine Maßnahme, welche in den meisten Fällen eine Verminderung der Fruchtbarkeit des Waldbodens herbeiführt und nur unter bestimmten Bedingungen zulässig oder geboten erscheint. Die in Rede stehende Operation ist besonders zu unterlassen, wenn der Boden arm an Nährstoffen ist, eine geringe

Mächtigkeit und ein großes Durchlässigkeitvermögen für Wasser besitzt, wenn die Flächen stärker geneigt oder nach Süden und Osten exponirt sind, ferner, wenn die Räume in lebhaftem Wachstum begriffen sind, Laubblätter den Bestand bilden und die Umtriebszeit eine kurze ist (Mittel- und Niederwald). Eine mäßige Streuentnahme ist zulässig auf allen an Nährstoffen reichen, tiefgründigen, bindigen Bodenarten, an Nord- und Westhängen, in älteren und dichten Beständen, beim Hochwaldbetrieb unter sonst günstigen Wachstumsverhältnissen. Eine Streuentnahme in größerem oder geringerem Umfange erscheint geboten bei übermäßig mächtigen Moospolstern in Nadelwäldern oder stärkeren Streulagen in Mulden und Tälern, sowie dort, wo Korbmoosablagerungen in größerem Maßstabe stattgefunden haben. In jedem Falle ist das Streurechen in kürzeren Zeiträumen zu vermeiden und je nach den localen, durch Beschaffenheit des Bodens und des Klimas bedingten Fruchtbarkeitsverhältnissen in einem vier- bis sechsjährigen Turnus vorzunehmen. Hierbei ist die Streuentnahme auf die frische oder theilweise zerlegte Bodendecke zu beschränken, unter möglichster Schonung der eigentlichen Humusschicht. Deshalb dürfen nur hölzerne und keine eiserne Rechen verwendet werden. Die Zeit des Streurechens ist am besten in die Periode kurz vor dem neuen Laubabfalle zu verlegen.

Gebrauchte Korke sammeln sich mit der Zeit wohl in jeder Haushaltung, Wirthschaft etc. an und lassen sich auf folgende Weise leicht reinigen und dadurch wieder brauchbar machen. Die Korke werden in einen Behälter gebracht und dann mit kochendem 5 pCt. Schwefelsäure enthaltenden Wasser übergossen, bis alle bedeckt sind, und dann ein durchlöcherter Deckel darüber gestülpt. In dieser Lösung bleiben die Korke 15 bis 20 Minuten, werden dann abgeseigt und mehrmals mit reinem Wasser gewaschen. Abdann werden die jetzt wieder weich und elastisch gewordenen Korke in eine 2procentige Alaunlösung gethan und wiederum 20 bis 25 Minuten darin gelassen, dann abgeseigt, mehrfach gewaschen und an der Luft getrocknet. So behandelte alte Korke lassen sich wie neue gebrauchen, selbst wenn sie längere Zeit gelegen haben.

Auf ihrem Pfade.

Roman von Hans Jornsels.

Das hatte sie der Schwester offen eingestanden, als sie zum ersten Male das Bett verließ, und dem war eine schäbsterne Frage nach Wolfgang gefolgt. Seine unwandelbare Liebe und Fürsorge, sein unerwartetes Zutrauen zu ihrem edleren Selbst, seine Trauer und sein Kampf... das Alles fand nun in Hellas Antwort den bereideten Ausdruck. Das jeder Gefühlsschwärmer sonst so abholde Mädchen wußte in ergreifenden Tönen sein Leid zu schildern, sein stummes, drückendes Heldenthum, das jedes Opfer für das Glück der geliebten Frau zu bringen bereit war; ebenso stellte sie sein Verhältnis zu Bertie v. Rohr in das rechte Licht.

Seitdem fragte Margarethe nicht mehr nach ihm. Stumm hörte sie zu, wenn die Schwester immer und immer wieder zu räumen begann, wie er sie so herzlich und uneigennützig liebe, noch als Mann um sie geworden und geliebt habe wie kaum ein Bräutigam, ihr gefolgt und nicht eber gerührt, bis er sie gefunden, Alles gethan, um jeden Flecken von ihrer Frauenehre fern zu halten, ihr ohne Groll selbst das Vergste verzeihen, was eine Frau gegen ihren Gatten seihen könne, wie er gleichsam mit ihr gegen den lauernden Tod gekämpft, die Nacht vor ihrer Thür gewacht habe, nur von Liebe und Zärtlichkeit befeelt.

Und wenn Margarethe auch fast nie darauf antwortete, so grübelte sie beim Alleinsein doch immer eifriger darüber, zerlederte mit peinvoller Selbstqual jede Abase ihres Empfindens und hielt diesem Wolfgang's Thun und Lassen gegenüber. Ihr ganzes Geleben zog noch einmal im Geiste an ihr vorüber. Sie suchte sich zu entschuldigen, doch klar und gerecht, wie sie jetzt urtheilte, fand sie nun alles Unrecht auf ihrer Seite.

Halb in kindlichem Trost gegen Will's Unempfindlichkeit, halb in der Furcht, dem Vater Wolfgang's Hülfe zu entziehen, hatte sie ohne Liebe, ja mit heimlicher Abneigung schon, ihr Jawort gegeben. Das war die erste Schuld gewesen, die fortzuehend Ades gebären mußte.

Wußte? fragte sich die junge Frau, und ihr erwachtes Gewissen antwortete: Nein!

Nur von ihrer Seite ein kleiner Theil der unerlöschlichen Langmuth und Güte, zu der sich der stärkere Mann zwang, und es wäre Alles anders gekommen, ohne Kampf und Glend! Fern wie er ihr jetzt stand, durch eine bittere Erfahrung belehrt, verstand sie erst jetzt den rechten Maßstab an seinen Charakter zu legen, und sie erschraf fast vor dieser stillen, prunklosen Seelengröße, die sich ihr nun offenbarte. Unbeschreiblich klein, niedrig und selbstsüchtig erschien sie sich daneben. Es dünkte ihr fast unmöglich, daß dieser Mann im schäbsten, höchsten Begriffe des Wortes sie mit allen ihren kindlichen Fehlern geliebt haben könne... Und er hatte sie doch geliebt! Wie ein Zauber, ein Raub des Glückes kam dieses Bewußtsein über sie, um im nächsten Augenblick wieder

dem eifigen, ernüchternden Bewußtsein zu weichen: was Du gethan, kann kein Mann verzeihen, und wäre sein Herz noch so liebevoll und gütig.

Mit Bewunderung, aber wünschlos schaute sie zu Wolfgang empor, überzeugt, daß seine Liebe nach ihrer Verirrung ebenso spurlos erloschen sein müsse, wie ihre Neigung für Will. Alles was Hella dagegen ankämpfte, konnte ihr nicht als Beweis dienen. Sie sah darin nur ein gütiges, schonendes Mitleid.

Wenn Hella sprach: „Er ist der beste liebenswürdigste Mann; selbst seine Schwächen sind nur übertriebene oder verdeckte Tugenden!“ so stimmte sie dem vollkommen bei; aber es gab ihr zugleich einen Stich ins Herz. Sie erfuhr eigentlich erst jetzt, wie eng Hella und Wolfgang verbunden waren, wie sehr diese beiden in allen Anschauungen übereinstimmten, und nun keimte das schmerzliche Bewußtsein in ihr empor, daß sie, welche eigens für einander geschaffen schienen, den Wunsch der Vereinigung in sich tragen müßten. Er hatte seit Langem Hella zur Vertrauten seiner Herzens- und Hausorgen gemacht; sie schwärmte für ihn... war das nicht, wenn vielleicht bis jetzt auch noch ihr selbst unbewußte Liebe? Konnte ein Mädchen sohlang neben dem Manne, den sie vor allen anderen zuerst und am tiefsten in seinem Werte erkannte, leben, ohne ihn zu lieben? Müßte sein verrathenes Herz nicht dort Heilung suchen, wo ihm eine unberührte, treue Neigung entgegen getragen wurde?

Von diesen quälenden Zweifeln erfuhr Hella nichts. Wie hätte sie ahnen können, daß Margarethe nur den einen Irrweg verließ, um sich in dem zweiten zu verlieren?

Am Weihnachtstage traf von dem Baron eine umfangreiche Postsendung ein, eine überraschende Fülle der kostbarsten Geschenke, sorglich mit kleinen Zetteln bezeichnet: für Margarethe, für Hella, für den Inspector den Förster, Frau Born v. s. w. Auch eine große Photographie lag bei, und zwar unbezeichnet.

„Für Dich!“ sagte Hella.

Mit einem seltsam schimmernden, feuchten Glanze bingen Margarethes Augen an den kräftigen, dickeren, schwermüthigen Jagen. Dann legte sie das Bild auf der Hand. „Nein, für Dich!“ Und sie wandte sich ab; denn unaufhaltsam drängten sich ihr die Thränen durch die Wimpern.

„Kleingläubige!“ lächelte das Mädchen und schob ihr ein verschlossenes Couvert zu, „hier der Beweis!“

Die Hand der jungen Frau bebte, indem sie den Brief ergriff, als solle sie nach dem Loose, das für sie über Tod und Leben entscheiden mußte. Hella rief nach Winkler, damit er ihr die für die Beamten bestimmten Geschenke in den großen Saal hinübertragen helfe. Erst als Margarethe allein war, erbrach sie das Schreiben. Es trug keine Ueberschrift und lautete:

„Aus Hellas Nachrichten habe ich endlich die erkostete Gewißheit geschöpft, daß Deine Genesung nunmehr, wenn auch noch nicht vollendet, so doch weit genug vorgeschritten ist, um Dich dazu beglückwünschen zu können. Ich thue dies aus vollem, aufrichtigem Herzen und mit der ehrlich gemeinten Versicherung, daß kein Tag vergangen ist, an welchem ich nicht Deiner in Schmerz gedacht, die Barmherzigkeit des Allmächtigen für Dich angerufen hätte... für Dich, wie für mich, denn Dein Leiden war ja mein Werk. So muß sich auch in meine Freude das traurige Bewußtsein mischen, nunmehr das Unrecht, das ich Dir angethan, zu enden. Ich glaube, Dir kein besseres Weihnachtsgeschenk darbieten zu können, als Deine Freiheit, und diese erhältst Du hiermit zurück. Solltest Du, wie ich erwarte, eine gerühliche Trennung wünschen, so bin ich bereit, jede Schuld auf mich zu nehmen und die erforderlichen Formalitäten durch meine Verbindungen, die ich zu diesem Zweck hier bereits angeknüpft habe, möglichst zu beschleunigen. Ebenso werde ich Dich nie an einer anderen Verbindung, in welcher Du, hoffe ich, ein besseres Loos als an meiner Seite findest, zu verbinden suchen. Liebenau kann ich Dir leider nicht überlassen, da es Familienbesitz ist, doch stelle ich Dir, damit Du Dich vom Grabe Deines Kindes nicht zu trennen genöthigt seist, jedes andere Gut als freies Eigenthum zur Verfügung. Sobald Du eine Wahl getroffen hast, werde ich die gerichtliche Uebersetzung auf Deinen Namen veranlassen. Ich bitte darin keine verlegende Grobmuth zu erblicken, die Du zurückweisen darfst, sondern einzig einen selbstverständlichen Akt ausgleichender Gerechtigkeit, eine Entschädigung — soweit eine solche möglich ist — für die Jahre, welche Du an meiner Seite vertrauest, ein schwaches Zeichen meines Dankes und meiner Achtung, denn — trotz alledem — es gab doch Stunden, in denen ich hoffen durfte, noch Dein Herz zu gewinnen, und mich unglücklich glücklich fühlte. Die Erinnerung an sie wird nie in mir schwinden, sie sind die Poesie, der unvergängliche Glanz meines dunklen Lebens...“

Du darfst nicht fürchten, daß ich Dir je in der Nähe von Liebenau lästig fallen könnte. Ich werde es jedenfalls nie wiedersehen, und Born, dem ich Generalvollmacht zu übertragen gedente, anweisen, Dich nach wie vor als eigentliche Besitzerin und Herrin zu betrachten. Ich habe jetzt Aussicht, zum Auslandigen Amt commandirt zu werden. Afrika ist wohl der geeignetste Boden für Leute meines Schlages.

Was Hella anbetrifft, so würde ich sie gern in Liebenau bleiben sehen. Laß mir Deine Entscheidung durch ihre Vermittlung zukommen. Ich danke Dir nochmals für das Bild, das ich an Deiner Seite genossen habe, und bitte Dich um Verzeihung für den Zwang, den ich Dir angethan. Dich dereinst glücklicher zu wissen, ist der einzige Wunsch, den ich noch an das Schicksal habe. Wolfgang v. d. Tiefenbach.“

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 17. Februar.

Der Kaiser hat die Generalcommandos angewiesen, die Pionierbataillone bereit zu halten und sich mit den Oberpräsidenten in Verbindung zu setzen, um bei etwa eintretenden Hochwassergefahren sofort Hilfe zu leisten. An den Garnisonorten der Pionierbataillone sind zur Beschränkung der betreffenden Commandos bis auf weiteres Sonderzüge bereit zu halten, die bei Eintritt einer Gefahr unverzüglich nach den gefährdeten Orten abzulassen sind. Wenn in unserm Kreise Hochwassergefahr eintreten sollte, würden sich die davon betroffenen Ortschaften nach Glogau um Hilfe zu wenden haben.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien beabsichtigt, am 14. und 15. Mai d. J. in den Räumen des städtischen Schlacht- und Viehhofes Breslau-Bypelwitz eine Ausstellung und einen Markt von Zuchtvieh (Rinder, Pferde, Schafe, Schweine) verbunden mit einem Markt für Luxuspferde zu veranstalten. Programme und Anmeldeformulare sind vom Generalsecretär der Landwirtschaftskammer, Deconomierath Dr. Kugler, Breslau, Matthiasplatz Nr. 6, zu beziehen.

Unter der Epithete „Wie die Reichs-Lasse geschädigt wird!“ schreibt die „Frei-Ztg.“: „Am Donnerstag, den 11. Februar, kaufte in der neu errichteten Getreidebörse zu Landberg a. W. der königliche Proviandmeister von Gutsbesitzern Haser mit 134 M. Die Getreidefirma Herrmann u. Seeler hatte dem Proviandmeister 1000 Centner Haser gleicher Qualität zum Preis von 130 M. angeboten. Der Proviandmeister erklärte jedoch, er dürfe von Händlern nicht kaufen. Er entnahm dann von den Gutsbesitzern 1200 Centner zu 134 M. Die Reichs-Lasse hat damit ihren Haserbedarf um 4000 bis 4800 M. zu theuer befriedigt.“ — Der Sachverhalt erheischt alsbaldige Aufklärung.

Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 16. Februar. Auch der heutige Getreidemarkt brachte nur wenig Zufuhr; Gerste kam gar nicht zum Angebot. Bei matter Stimmung gaben Preise etwas nach. Zugeliefert wurden: 50 Doppelcentner Weizen, 135 Doppelcentner Roggen, 50 Doppelcentner Haser. Bezahlt wurde: für Weizen 16,50—16,60 M., Roggen 11,60—11,80 M., Haser 12,80—13,00 M. pro 100 Kilogramm netto. — Bei der heutigen Zusammenkunft der Getreidehändler im Tschammerhof war das Geschäft nur sehr beschränkt und kamen nur einzelne Geschäfte zum Abschluß. Erhöhernd wirkt der anhaltende Frost, da hierdurch die Flußschiffahrt noch auf längere Zeit geschlossen bleibt, und die Wassermühlen nicht arbeiten können. Preise mußten, dem allgemeinen Rückgange folgend, weichen. Wir notiren: für Weizen 16,20—16,70 M., Gerste 12,00—14,00 M., Roggen 11,60—11,90 M., Haser 12,00—14,00 M., pro 100 Kilogramm netto.

Die Pensions-Auszahlungen an die Lehrer und Lehrerinnen von Volksschulen sollen nach einer ministeriellen Verfügung vom 1. April 1897 an auch auf die Forstkassen- und Amtsstellen ausgedehnt werden. Im Allgemeinen soll die Anordnung getroffen werden, daß die Pensions-Empfänger die Pensionen thunlichst an ihren Wohnorten erheben können. Daher sind die königlichen Regierungen beauftragt worden, mit den Gemeinden, die keine königliche Kasse am Orte haben, wegen Uebernahme der Pensionszahlungen in Verbindung zu treten und diesen in der Weise entgegen zu kommen, daß ihnen die zu den Zahlungen notwendigen Gelder, soweit sie nicht aus den Steuern für die Staatskasse gedeckt werden, von der zuständigen Kreis-Lasse vorgezogen werden und daß die hierauf bezüglichen Brief- und Packsendungen unkrantirt abgelassen werden dürfen.

Gegen das Fußballspiel werden in den Legislaturen von Indiana und Nebraska gegenwärtig Gesetzentwürfe beraten. In Indiana erklärte der Arzt und Abgeordnete Dr. Patterson, der die Vorlage entworfen hat, daß das Fußballspiel brutaler und mörderischer ist, als das Klopfschlagen, und daß dem Fußballspiel jährlich mehr Menschenleben zum Opfer fallen als allen anderen Sportübungen zusammen genommen. Die im Unterhause der Legislatur von Nebraska eingereichte Bill bedroht nicht nur die Spieler, sondern auch die Richter und Zuschauer mit Gefängnis- und Geldstrafen.

Die Anklagen wegen groben Unfugs sollen eingekerkert werden. Der Justizminister hat nämlich die Anklagebehörden darauf hingewiesen, daß der Mangel einer näheren gesetzlichen Bestimmung des Thatbestandes des groben Unfugs nicht dazu verleiten darf, in dem § 360<sup>1</sup> Str.-G.-B. eine subsidiäre Strafvorschrift für solche nach der individuellen Empfindung strafwürdige Handlungen zu erblicken, welche sich unter eine andere Strafbestimmung nicht bringen lassen, daß vielmehr dieser Thatbestand nur durch Handlungen oder Unterlassungen erfüllt wird, welche den äußeren Bestand der öffentlichen Ordnung stören oder gefährden. — Der Erlaß einer solchen Verfügung ist mit Genugthuung zu begrüßen; hoffentlich wird sie dazu beitragen, daß der gefürchteten Anwendung des Groben Unfugs-Paragraphe auf alle Vorkommnisse, die sich sonst nicht unter eine Strafbestimmung bringen lassen, ein Ziel gesetzt wird.

Die Evangelischen in Züllichau zahlten bisher keine Kirchensteuer und sollen nun plötzlich eine solche in Höhe von 36 Pct. zahlen. Darob natürlich große Erregung. Am Montag Abend traten 250 Bürger zusammen und beschloßen, den Gemeindevorstand um Abschaffung des specifirten Etats pro 1896/97 zu

Händen des Vorsitzenden oder um Veröffentlichung desselben in den Localblättern binnen vierzehn Tagen zu ersuchen. Es soll dann öffentlich darüber verhandelt werden, ob man nicht durch Erhöhung der Einnahmen oder Verringerung der Ausgaben die schwere Last abwenden kann.

Am Montag waren, wie das „Sor. Wobl.“ meldet, einige höhere Beamte der Eisenbahndirektion in Christianstadt anwesend, um über die elektrifische Beleuchtung des Bahnhofes zu conferiren. Es handelt sich darum, den elektrischen Strom von der Saalmann'schen Fabrik über den Döber zu leiten. Hierzu wird die Aufstellung eines Transformators nöthig sein.

Naumburg a. S., 16. Februar. In Niebusch verunglückte ein junger Mann dadurch, daß beim Abschießen eines Gewehres der Lauf zerplatzte. Er wurde dabei an der Hand ziemlich schwer verletzt, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Die Vertretung des ziemlich schwer erkrankten Herrn Kantor Bartelt in Neuwaldau hat Herr Lehrer Haase in Altpleppen übernommen.

Am 13. d. Mts. hat eine Sitzung des Ausschusses des Saganer Woll-Spinnerei und Weberei stattgefunden, in welcher die Bilanz der Gesellschaft für 1896 vorgelegt wurde. Es wurde beschlossen, der im März d. J. einzuberufenden Generalversammlung der Actionäre die Vertheilung einer Dividende von 6 1/2 Pct. gegen 8 Pct. im Vorjahre bei reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen.

Zum Director des königlichen Lehrerseminars zu Sagan ist an Stelle des nach Bromberg versetzten Seminar-Directors Stolzenburg der Seminar-Director Dr. Schlemmer aus Stade berufen worden, der sein Saganer Amt am 1. April d. J. übernehmen wird.

Der nach Breslau berufene Gymnasial-Director Dr. Riederding zu Sagan hat bereits die Leitung des dortigen Gymnasiums niedergelegt und Sagan verlassen. Die Leitung des Gymnasiums ist vertretungsweise dem Geistl. Rath Professor Heinrich übertragen worden.

Bei Friedeburg sind bereits vor einigen Tagen junge Hasen gefangen worden.

Ende voriger Woche wurde die Familie Franke in Freystadt durch eine Drahtnachricht aus Breslau in tiefste Trauer versetzt. Dorselbst lebt ein Sohn der Familie, der ein Uhrengeschäft inne hat. Seine Schwester war nach Breslau gekommen, um ihm unverhofft einen Besuch zu machen. Leider fand sie ihn im Krankenhaus. Am Abend zuvor blies er die Petroleumlampe aus; es fand eine Explosion statt, und der ganze brennende Inhalt ergoß sich auf den Körper. Da der junge Mann allein wohnte, so war keine Hilfe zur Stelle. Als er den Brand im Zimmer gelodert, begab er sich noch auf die Straße, um einen Schuhmann zu bitten, ihn in ein Krankenhaus zu schaffen. Seine erlittenen Verletzungen waren so schrecklich, daß er im Kloster der Barmherzigen Brüder verstarb. Seine Leiche wurde nach Freystadt gebracht und am Sonntag beerdigt. Der schmerzgeplagten Familie bringt man von allen Seiten die herzlichste Theilnahme entgegen.

Unter dem Schweinebestande des Gärtners Ulrich zu Nieder-Siegerdorf, Kr. Freystadt, ist die Schweinepest ausgebrochen.

In der jüngsten Sitzung des Gemeinderathes raths zu Deutsch a. O. wurde einstimmig beschlossen, den Vorsitzenden zu beauftragen, wegen einer ebl. in Aussicht zu nehmenden Abldung des Patronats mit dem königlichen Consistorium und dem Patron Fürsten Carolath in Unterhandlung zu treten. Man ist allseitig auf den Ausgang dieser Angelegenheit gespannt.

Die bisher etwa noch bestehenden Zweifel an der Identität des in der Weinlage bei Gdritsch aufgefundenen Leichnams mit der Frau Bauerquitsbesitzer Linke in Neugabel, Kreis Sprowtau, sind nunmehr vollständig beseitigt. Am Sonnabend sind die Kleidungsstücke der Leiche von sämmtlichen zugehörigen Zeugen als die der seit Ende September verschwundenen Frau des Bauerquitsbesitzers Linke in Neugabel erkannt worden. Hat auch anscheinend nicht das beste Einvernehmen in der Familie des v. Linke geherrscht, so ist er doch nunmehr von dem auf ihm schwer lastenden Verdachte gereinigt. Wie sehr dieser Verdacht auf ihm lastete, ging schon daraus hervor, daß das Gericht eine eingehende Haus-suchung bei ihm hielt, um nach dem Verbleib der Frau zu forschen.

Unsere Bezirkshauptstadt Liegnitz hat sich, was man kaum für möglich halten sollte, für Einführung einer Biersteuer entschieden. Vor überfüllten Tribünen, auf welchen die Gastwirthe stark vertreten waren, wurde am Montag von der Stadtverordneten-Versammlung die Biersteuer-Vorlage beraten. Zur Einleitung der Vorlage referirte der Stadtverordnete Cohn über den Etat der Kämmereikasse, der diesmal den noch nicht dagewesenen Fall gezeitigt habe, daß ein Deficit von 30 000 M. vorhanden sei. Die Erhöhung der Immobiliensteuer von 1/2 auf 1 Pct. wurde ohne große Debatte beschlossen, auch genehmigt, daß die Lustbarkeitssteuer mit 12 000 M. und die Hundesteuer mit 7500 M. in Ansatz zu bringen seien. Dann ging man zu der Biersteuer über, die Stadt. Sochaczewski als Referent empfahl. Als Wortführer der Opposition trat Stadtv. Cohn hervor, der als Director der Liegnitzer Brau-Commune den technischen Theil der Vorlage bekämpfte. In einer sehr eingehenden Rede empfahl Oberbürgermeister Dertel die Biersteuer, die schließlich mit 23 gegen 15 Stimmen angenommen wurde. — Die Stelle des zweiten Bürgermeisters soll, da Herr Wahl demnachst nach Grünberg übersiedelt, alsbald mit einem Anfangsgehalt von 5200 M., steigend bis 6400 M., ausgeschrieben werden.



# Aufgebot.

Es werden hierdurch auf Antrag der nachbenannten, zu I 1-5, II 1 und 2 durch den Rechtsanwalt Creutzberger, zu I 6, II 3-6 durch den Rechtsanwalt Kleckow, zu I 7 und 8 sowie II 7 durch den Rechtsanwalt Dr. Schwade, sämtlich hier, vertretenen Personen, und zwar zu I 1 und 2 als der Rechtsnachfolger der eingetragenen Gläubiger, sonst als der Eigentümer der verpfändeten Grundstücke, die zu I aufgeführten, angeblich verloren gegangenen Hypothekensurkunden und Grundschuldbriefe, sowie die zu II aufgeführten Hypothekensurkunden aufgegeben:

- das zu I 1 genannte Hypothekensurkundensurkunde und der zu I 2 genannte Grundschuldbrief zum Zwecke der Erlangung einer neuen Ausfertigung.
- die anderen Urkunden, sowie die unter II genannten Posten zum Zwecke der Löschung der Posten im Grundbuche.

## I. Urkunden.

- Der Hypothekensurkunde über die Restpost von 300 Mk., eingetragen Abt. III Nr. 6 von Grünberg IV. Viertel, Blatt 462, Rest der Hypothek von 200 Thalern, welche ursprünglich für den Tuchoppreteur **Reinhold Köhler zu Grünberg** eingetragen war und am 12. Februar 1874 in Höhe von 300 Mk. auf den Namen der Wittwe **Caroline Köhler geb. Müller zu Grünberg** umgeschrieben ist, bestehend aus dem Hypothekensurkunde vom 6. Februar 1874 und beglaubigter Abschrift der gerichtlichen Schulurkunde vom 6. Juli 1866, auf Antrag des Rentiers **Ewald Köhler zu Grünberg** als Universalerben der Wittwe **Köhler**.
- Der Grundschuldbrief über die Grundschuld von 150 Mk., eingetragen Abt. III Nr. 2 von **Polnisch-Nettlow** Blatt 358 für den Kaufmann **Friedrich Christian Pätzold** und durch Erbgang bzw. Erbschaft übergegangen auf den Gastwirthsbesitzer **Gustav Pätzold zu Rothenburg a. O.**, bestehend aus dem Grundschuldbriefe vom 29. November 1878, auf Antrag des **Gustav Pätzold**.
- Das Hypothekensurkundensurkunde über die ursprüngliche für den Leprakuhnt zu **Bahn** eingetragene, jetzt für den **Max Hähnisch zu Penzig**, Kreis Odrig, umgeschriebene Kapital von 150 Mk., bestehend Abt. III Nr. 15 von **Loos** Blatt 58, bestehend aus der notariellen Schulurkunde vom 11. Dezember 1865 und dem Hypothekensurkundensurkunde vom 1. September 1866, auf Antrag des Rathsmeisters **August Kärigel zu Loos'er Fähre**.
- Das Hypothekensurkundensurkunde über die Abtheilung III Nr. 7 bezw. 2 von

**Rühnau** Blatt 34<sup>a</sup> und 144 ursprünglich für den Wäckermeister **Ernst Lauterbach zu Zawaldau** eingetragene Kautionshypothek von 49 Thalern, später für denselben in eine definitive Hypothek von gleicher Höhe umgeschrieben und endlich auf den Namen der **Auguste Kluge**, richtiger **Auguste Doll**, jetzt verehelichten **Müller zu Rühnau** umgeschrieben, bestehend aus den notariellen Schulurkunden vom 17. October 1871, 13 März 1872 und 21 April 1872, und den Hypothekensurkundensurkunden vom 28. October 1871 und 16 Mai 1872, auf Antrag des Fabrikarbeiters **Herrmann Kluge zu Rühnau**.

Das Zweighypothekensurkundensurkunde über das Abt. III Nr. 2 von **Polnisch-Nettlow** Blatt 37 für **Johann Gottlieb Böhm zu Polnisch-Nettlow** eingetragene Vatererbe von 32 Thalern 19 Silbergroschen 5 Pf., später zur Wittibhaft übertragen auf **Polnisch-Nettlow** Blatt 40 (Abt. III Nr. 42), Blatt 371, 372, 373, 374, 377, 379 überall eingetragen (Abt. III Nr. 12) auf Antrag des Gärtners **Gottfried Quappe zu Polnisch-Nettlow** und der Eigentümer der mitverhafteten Grundstücke, bestehend aus Ausfertigung des Erbzeugnisses vom 29. Januar 1853 bezw. 21. Mai 1853 und Hypothekensurkundensurkunde vom 15. Juni 1853.

Der Hypothekensurkunde über die für den Zimmermeister **Friedrich Wilhelm Schulze** Abt. III Nr. 2 bezw. 6 von Grünberg I. Viertel 934 und Grünberg Weingarten Blatt 2008 eingetragene Hypothek von 92 Thalern 9 Silbergroschen 11 Pfennigen, bestehend aus der notariellen Verhandlung vom 2. Juli 1869 und Ausfertigung der gerichtlichen Verhandlung vom 20. December 1869 sowie dem Hypothekensurkundensurkunde vom 15. Juli 1869, 30. Dezember 1869 und 4. October 1871, auf Antrag des Kaufmanns **Otto Mülsch** und des Kaufmanns **Wilhelm Getzel**, beide von hier.

Der Zweighypothekensurkunde über die für die verehelichte Ausgebirger **Anna Rosina Nuss geb. Rauh**, früher zu **Droschkan**, jetzt zu **Rensala a. O.**, Abt. III Nr. 11<sup>a</sup> von **Droschkan** Blatt 159 eingetragene Restpost von 600 Mk., bestehend aus der gerichtlichen Verhandlung vom 11. September 1876 und dem Hypothekensurkundensurkunde vom 2. Juli 1877, auf Antrag der Schmiedemeisterwittwe **Marie Weiland** geb. Horlitz zu **Deutsch-Kessel** für sich und als Vormünderin ihres minderjährigen Kindes **Johann Albert Weiland**.

Der Hypothekensurkunde über die für den Hutmachermesser **Friedrich Wilhelm Sabath** und Fleischermeister **Adolf Conrad in Züllichau**

Abt. III Nr. 2 von **Sawade** Blatt 135 eingetragene Hypothek von 200 Thalern, bestehend aus Ausfertigung der gerichtlichen Verhandlung vom 30. Juni 1868 und dem Hypothekensurkundensurkunde vom 8. Dezember 1868, auf Antrag des Schuhmachermessers **Christian Lehmann** und seiner Ehefrau **Johanne Dorothea geb. Hartwig**, sowie des Arbeiters **Wilhelm Klicheu** seiner Ehefrau **Pauline** geb. Schirmer.

## II. Posten.

1. Die für **Anna Elisabeth Noack** Abt. III Nr. 2 von **Klein-Seinersdorf** Blatt 34 auf Grund der Purificatoria vom 4. Februar 1848 und des Urtheiles des Prozeßrichters vom 5. April 1848 eingetragene Hypothek von 26 Thalern, über welche ein Hypothekensurkundensurkunde mit dem Hypothekensurkundensurkunde vom 13. April 1848 gebildet ist, auf Antrag der vermittelnden Schmiedemeister **Anna Dorothea Kliem** geb. Helbig zu **Klein-Seinersdorf**.

2. Die für den Kaufmannsältesten **Friedrich Siegemund Seydel** zu Grünberg Abt. III Nr. 1 von Grünberg I. Viertel, Blatt 69<sup>a</sup>, auf Grund der Urkunde vom 12. September 1806 eingetragene Kautionshypothek von 250 Thln., über welche mit dem Hypothekensurkundensurkunde vom 17. September 1806 ein Hypothekensurkundensurkunde gebildet ist, auf Antrag des Rathsmeisters **August Jungnickel** und seiner Ehefrau **Pauline** geb. Aschenberner zu **Krampe**.

3. folgende in Abt. III von **Günthersdorf** Blatt 30 eingetragene Posten:  
a) die unter Nr. 1 für den Pfarrr **Schardeck zu Fürstenau** auf der Schulurkunde vom 3. December 1811 eingetragene Post von 126 Thln., über welche mit dem Hypothekensurkundensurkunde vom 18. März 1812 ein Dokument gebildet ist,

b) die unter Nr. 2 auf Grund derselben Schulurkunde für die **Winterischen Wirtinnen** eingetragene Post von 26 Thalern, über welche mit dem Hypothekensurkundensurkunde vom 18. März 1812 ein Dokument gebildet ist,

c) die unter Nr. 6 auf Grund derselben Schulurkunde für den Häufler **Friedrich Bär zu Günthersdorf** eingetragene Post von 10 Thln., über welche mit dem Hypothekensurkundensurkunde vom 18. März 1812 ein Dokument gebildet ist,

d) die unter Nr. 8 für die Geschwister **Marie Rosina** und **Johann Ernst Felsch** auf Grund des Erbzeugnisses vom 16. Januar 1837 eingetragene Erbtheile von je 46 Thalern 26 Silbergroschen 3 Pfennigen, über welche mit dem Hypo-

thekensurkundensurkunde vom 10. Februar 1837 ein Dokument gebildet ist, auf Antrag des Bauergutsbesizers **Ernst Reichert** und seiner Ehefrau **Henriette** geb. Felsch zu **Günthersdorf**.

4. Die Abtheilung III Nr. 4 von Grünberg I. Viertel Blatt 390 für **Julius Robert Kurzmann** auf Grund der Verfügung vom 8. März 1844 eingetragene Teilpost von 21 Thalern auf Antrag der verheiratheten **Pauline Fritsche** geb. Priol zu **Grünberg**.

5. Die Abt. III Nr. 7 von **Zauche** Blatt 19 für das **Deutsch-Wartenberger Justizamtliche Pupillen-General-Depositum** auf Grund der Schulurkunde vom 10. August 1831 eingetragene Post von 50 Thalern, welche im December 1841 auf den Namen des Amtsdirectors **Gödel** zu **Sedisch** umgeschrieben und später auf **Zauche** Blatt 130 zur Wittibhaft übertragen und dort Abt. III Nr. 37 eingetragen ist, auf Antrag des Bauers **August Kuch** zu **Zauche** und der **Renata von der Lancken-Wakenitz** aus **Günthersdorf**.

6. Die Abt. III Nr. 1 von **Seinrichau** Blatt 6 auf Grund der Erbtheilung vom 1. Juli 1793 für die vier Geschwister **Daniel**, **Johann George**, **Johann Christian** und **George Friedrich Bierhahn** eingetragene Erbtheile von zusammen 19 Thln. 10 Silbergroschen auf Antrag des Galtwirths **Theodor Schmidt** zu **Seinrichau**.

7. Die Abt. III Nr. 2 von **Grünberg** III. Viertel, Blatt 160 auf Grund des Kaufvertrages vom 18. August 1797 für **Marie Rosina Pietsch** zu **Grünberg** eingetragene Restpost von noch 50 Thalern, auf Antrag der Wittwe **Auguste Heller** geb. Verlohr zu **Grünberg**.

Die unbekanntenen Inhaber der vorstehend unter I genannten Urkunden werden hiermit aufgesordert, spätestens im Aufgebotsstermin,

am 26. Juni 1897,  
Vormittags 10 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer 32, ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftlosklärung erfolgen wird.

Die eingetragenen Gläubiger der vorstehend unter II genannten Posten und die Rechtsnachfolger dieser Gläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Posten spätestens in demselben Aufgebotsstermin bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Posten werden ausgeschlossen werden.

Grünberg, den 11. Februar 1897

Königliches Amtsgericht III.

Ein gesunder, kräftiger und zuverlässiger Mann sucht dauernde Stellung. Offerten unter O. T. 170 an die Expedition d. Blattes erbeten.

1 ordentl. tüchtener Kutscher zum bald. Antritt gesucht. Antritt. 62.

Einen jungen Mann,

der sich im Vaugeschäft praktisch u. theoretisch ausbilden will, sucht **Wilhelm Pletz, Maurerstr.**

Lehrling gesucht

per 1. April cr. oder einige Zeit später für ein feines Detailgeschäft in mittlerer Provinzialstadt. Derselbe muß aus guter Familie sein und gute Schulkenntnisse besitzen. Station im Hause. Vergeht 3 Jahre gegen 300 Mark Vergütung oder 4 Jahre ohne letztere.

Bewerbungen sind zu richten unter O. R. 168 an die Exped. d. Bl.

300 Mark

werden zu leihen gesucht. Offerten unter P. E. 179 an die Exped. d. Bl. erb.

1 Korbmacher-Lehrling nimmt unter günstigen Bedingungen an **Joh. Lange, Korbmacherstr., Rensala a. O.**

Möbl. Zimmer gesucht.

Gest. Off. unt. O. W. 173 an d. Exp. d. Bl. erb.

Unterwohnung für 35 Thlr. an ruh. Leute zum 1. April zu verm. **Berlinerstr. 69.**

2 Stuben u. Küche zu vermieten **Ring 9.**

1 möbl. Zimm. f. 1 Person verm. **Hinterstr. 2.**

## Königl. Webeschule Falkenburg i. Pommern

verb. mit Abt. I. Färberei. Kurs 1/2 J. Preis d. Dr. **Fiedler.**

Technikum Neustadt i. Meckl.

f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik, Elektr. Labor. Staatl. Prüf.-Comm.

## Dommerich's

<b>A</b> nker-Cichorien	vorzüglich
<b>A</b> nker-Cichorien	practisch
<b>A</b> nker-Cichorien	sparsam
<b>A</b> nker-Cichorien	billig
<b>A</b> nker-Cichorien	löslich
<b>A</b> nker-Cichorien	ergiebig
<b>A</b> nker-Cichorien	mildbitter
<b>A</b> nker-Cichorien	kräftig
<b>A</b> nker-Cichorien	schmackhaft
<b>A</b> nker-Cichorien	anregend
<b>A</b> nker-Cichorien	in Packeten ist bekömmlich
<b>A</b> nker-Cichorien	nährhaft

ist überall käuflich.

## Dr. Oetker's

Badpulver à 10 Pfg. giebt feinste Recepte gratis von den best. Geschäften.

## Grosse Auction.

Donnerstag, den 18., und Freitag, den 19. d. Mts. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr ab, werde ich im Gasthof zum goldenen Frieden die selbst, und zwar speciell Donnerstaab:

Strümpfe, Handschuhe, Knöpfe, Sauben, Wolle, Garne, Kleider- und Stoffschüre etc. etc.,

Freitag:

Stickerien, als: Teppiche, Kissen, Säuser, Tischdecken, Zeitungshalter etc.

öffentl. meistbietend gegen Baarzahlung veräußern.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

Prämiirt: **Silberne Medaille** Deutscher Hebammenstag Berlin 1895.

**fund's** Milch-Seife

hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die Haut zart und weich wie Sammet.

Dresdner Molkerei **Gebrüder Pfund** in Dresden.

Zu haben in **Grünberg** in **Lange's** Drogenhandlung, Inh. Dr. Vogt, Postplatz 3, bei Herrn **Heinr. Stadler**, Drogenhandlung „Silesia“, Ring 17.

## Wohnung gesucht

für ein älteres Ehepaar zum 1. April. 3 Zimmer mit Zubehör, Wasserleitung mit großer Bodenstammer. Offerten mit Preisangabe sub **F. B.** postlagernd Postamt **Deutsch-Kessel**.

2 Stuben u. Küche zum 1. April zu vermieten **Essenerstraße 4.**

## Wohnung,

2 oder 3 Stuben mit Zubehör, wird zum 1. April zu mieten gesucht. Offert. unter **O. Z. 174** an die Exp. d. Bl.

## Eine Wohnung

von 3-4 Zimmern u. Küche zum 1. April gesucht. Ad. in der Exp. d. Bl.